

Arbeitsblatt 3.1 | Seite 1

Alt kommt früh genug: Demografie und Altersvorsorge

Der demografische Wandel verändert Deutschland. Die Bevölkerung altert und schrumpft langfristig. Auch Zugewanderte werden daran nichts Grundlegendes ändern. Das staatliche Rentensystem kommt damit unter Druck. Was bedeutet das für junge Leute?

65+

Wie funktioniert die gesetzliche Rente?

Der Generationenvertrag

Der Begriff entstand mit dem sogenannten Umlageverfahren in der Rentenversicherung, eingeführt 1957 durch die Rentenreform unter Bundeskanzler Adenauer. Das Prinzip:



Das Umlageverfahren ist das Gegenteil vom Kapitaldeckungsverfahren, bei dem die Beitragszahlungen wirklich angespart und verzinst werden.

Die demografische Entwicklung

Es gibt in Deutschland drei zentrale Trends:

1. Die Zahl der Einwohner/innen sinkt: von derzeit 83,1 auf knapp 75 Millionen im Jahr 2060 – bei weniger Zuwanderung vielleicht sogar auf unter 65 Millionen.
2. Die Menschen werden immer älter: Der Anteil der über 80-Jährigen steigt von aktuell 7 auf 12 Prozent.
3. Das Verhältnis von Jung zu Alt ändert sich gravierend: Der Anteil der über 65-Jährigen steigt von jetzt 22 auf 31 Prozent im Jahr 2060.

Der demografische Wandel – was bedeutet er für die Rente?

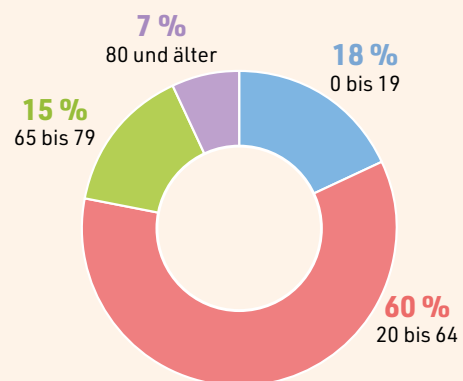
Der demografische Wandel wird Deutschland verändern. Die Bevölkerung altert und schrumpft langfristig. Auch eine wachsende Zahl von Zugewanderten wird daran grundlegend nichts ändern. Das staatliche Rentensystem kommt somit mehr und mehr unter Druck. Was bedeutet das für jüngere Menschen?

Die Zukunft selbst in die Hand nehmen

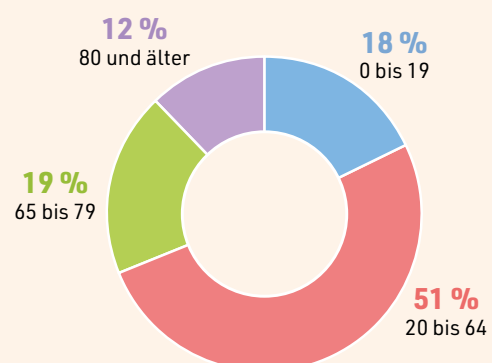
In Deutschland leben immer weniger Menschen. Die aber werden immer älter. Auf immer weniger Beitragszahler/innen kommen immer mehr Rentenempfänger/innen. Fest steht: Wer seinen Lebensstandard im Alter sichern will, muss privat vorsorgen.

Bevölkerung nach Altersgruppen

2020



2060



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2020

Warum Deutschland altert

Niedrige Geburtenrate: Die Geburtenrate in Deutschland ist seit Jahrzehnten vergleichsweise niedrig. Die durchschnittliche Kinderzahl je Frau lag im Jahr 2020 bei 1,53. Damit ist jede Kindergeneration kleiner als die vorherige Elterngeneration.

Rückläufige Bevölkerungszahl: Die Bevölkerungszahl geht langfristig zurück, auch wenn sie momentan durch die hohe Zuwanderung noch steigt.

Arbeitsblatt 3.1 | Seite 2

Neues Verhältnis Jung / Alt: Besonders stark wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schrumpfen. Die Anzahl der 20- bis 66-Jährigen geht bis zum Jahr 2060 laut amtlichen Schätzungen von rund 52 Millionen auf etwa 43 Millionen zurück. Dagegen steigt die Anzahl der über 67-Jährigen deutlich von rund 16 auf etwa 21 Millionen.

Steigende Lebenserwartung: Gleichzeitig steigt die durchschnittliche Lebenserwartung, vor allem dank des medizinischen Fortschritts. Für neugeborene Jungen beträgt sie derzeit 78,6 Jahre, für neugeborene Mädchen 83,4 Jahre. Männer, die schon 65 Jahre alt sind, werden statistisch gesehen sogar 82 Jahre alt. Jetzt 65 Jahre alte Frauen kommen auf 86 Jahre.

Hat die demografische Entwicklung Auswirkungen?

Wenn immer mehr Menschen immer älter werden, ist das eine schöne Sache. Das verlängert aber auch die Zeit, in der Menschen Rente erhalten. Die sogenannte Rentenbezugsdauer hat sich in den vergangenen 40 Jahren schon um sieben Jahre auf nunmehr 20 Jahre erhöht.

Warum ist das für die Jüngeren wichtig? Weil die gesetzliche Rente auf dem Generationenvertrag aufbaut. Das heißt: Die Jüngeren finanzieren mit ihren Beiträgen in die gesetzliche Rentenversicherung die Renten der Älteren. Müssen nun immer weniger junge Menschen für die Renten von immer mehr älteren Menschen aufkommen, droht den Jüngeren mit der Zeit eine finanzielle Überforderung.

Überforderung der Jüngeren?

Ständig steigende Rentenversicherungsbeiträge können nach Aussage der Bundesregierung nicht die Lösung des Problems sein. Das wäre nicht nur unfair gegenüber den jüngeren Beitragszahler/innen. Rentenversicherungsbeiträge sind auch Lohnzusatzkosten. Höhere Lohnzusatzkosten aber wären schädlich für das Ziel, bestehende Arbeitsplätze zu sichern und neue zu fördern. Um die Jüngeren weniger zu belasten, hat die Politik bereits beschlossen, die Regelaltersgrenze vom 65. auf das 67. Lebensjahr anzuheben. Ob das auf Dauer ausreicht, ist fraglich.

Wie hoch ist die gesetzliche Rente heute?

Standardrente/Eckrente: Im Zusammenhang mit der Diskussion über das Rentenniveau fallen diese Begriffe häufig. Eine Standardrente bekommt, wer 45 Jahre lang durchgehend ein Durchschnittseinkommen verdient und in die Rentenversicherung eingezahlt hat – ohne Babypause, eine Auszeit oder Zeiten der Arbeitslosigkeit. In Wirklichkeit treffen diese Merkmale vermutlich auf keinen einzigen Menschen zu. Sie dienen nur als statistische Hilfsgrößen. Wichtig werden sie aber bei der Bestimmung des Rentenniveaus – wenn die Standardrente ins Verhältnis zum verfügbaren Durchschnittseinkommen gesetzt wird. Das Rentenniveau (netto vor Steuern) lag 2020 noch bei rund 48 Prozent. Bis zum

Jahr 2030 sollte es nach dem Rentenversicherungs-Nachhaltigkeitsgesetz eigentlich schrittweise auf 43 Prozent sinken. Die Politik erwägt aber derzeit, das Rentenniveau bis zum Jahr 2025 auf dem heutigen Niveau zu halten.

Geringe Rente = Altersarmut?

Eine geringe gesetzliche Rente bedeutet nicht automatisch Altersarmut. Viele Rentner/innen haben daneben noch eine Betriebsrente oder privat vorgesorgt. Auch leben viele von ihnen nicht alleine. Das durchschnittliche Rentnerhaushaltseinkommen liegt deshalb bei netto rund 2.400 Euro.

Trotzdem gibt es mehr als eine halbe Million Rentner/innen, die auf einen staatlichen Zuschuss (Grundsicherung im Alter) angewiesen sind – Tendenz steigend. Altersarmut ist deshalb ein Thema, das auch Jüngere beschäftigt, vor allem, weil die Situation aufgrund der demografischen Entwicklung nach dem Jahr 2030 schwieriger wird. Denn dann sind die geburtenstarken Jahrgänge 1955 bis 1969 im Ruhestand.

Arbeitsaufträge:

1. Nennt drei Gründe, warum die Gesellschaft in Deutschland altert. Recherchiert dazu weitere aktuelle Grafiken und Statistiken im Netz.
2. Skizziert in Teamarbeit stichwortartig die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das System der gesetzlichen Rente in Deutschland in den kommenden Jahrzehnten.
 - a) Inwiefern betrifft diese Entwicklung euch als junge Generation bzw. eure Zukunft?
 - b) Wie müssten gesetzliche Rente und private Vorsorge in der Zukunft aussehen, um Altersarmut zu vermeiden? Notiert und diskutiert eure Ideen.
3. Führt eine Umfrage in der Fußgängerzone eurer Stadt durch: Welche Ängste und Befürchtungen haben die Leute, wenn sie an den demografischen Wandel denken? Wie sichern sie sich für das Alter ab? Entwickelt einen Fragenkatalog, notiert die Ergebnisse und überlegt, wie ihr diese visualisieren könnt (Plakat, Diagramm, Präsentation etc.). Bezieht in eure Umfrage unterschiedliche Altersgruppen ein.